



## Die Gottesanbeterin – Liebe auf eigene Gefahr.



Die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) wird seit 2015 von 14 LandwirtInnen beobachtet. Die Meldungen stammen ausschließlich aus dem Burgenland, Niederösterreich, der (Süd)-Steiermark und (Unter)-Kärnten. Im Jahr 2025 wurden erfreulicherweise wieder häufiger mehrere Tiere pro Standort gemeldet.

Die Gottesanbeterin ist die einzige heimische Fangschrecke in Österreich. Sie liebt warme, trockene Lebensräume wie Brachen, extensiv genutzte Wiesen und Weingärten. Mit ihren Fangarmen lauert sie regungslos auf Beute – meist Insekten – und schlägt blitzschnell zu.

Foto: pixabay.com

Die Paarung der Gottesanbeterin ist ein riskantes Unterfangen für die Männchen, denn oft endet das Rendezvous für sie tödlich. Studien zeigen, dass Weibchen einen Vorteil haben, wenn sie das Männchen fressen, da sie zusätzliche Nährstoffe bekommen. Ihre Nachkommen sind darum stärker und vitaler.

*Um die Gottesanbeterin zu schützen, sollten strukturreiche Flächen erhalten, Mahdtermine abgestimmt und auf den Einsatz von Insektiziden weitgehend verzichtet werden. Auch Blühstreifen und Altgrasstreifen fördern ihr Vorkommen. Ihr Schutz bedeutet somit nicht nur Artenschutz, sondern auch Unterstützung eines gesunden Agrarökosystems.*



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Klima- und Umweltschutz,  
Regionen und Wasserwirtschaft

**WIR leben Land**  
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der  
Europäischen Union